

1 Reformpädagogik als Epoche der Pädagogikgeschichte

In der Geschichtsschreibung der Pädagogik ordnet man Maria Montessori allgemein der Epoche der Reformpädagogik zu und meint damit meist einen Zeitraum etwa von 1890 bis 1940. International werden dafür vorwiegend die Begriffe „New Education“ oder „Education Nouvelle“ verwendet. In dieser bis heute nachwirkenden Epoche wurde unter Aufnahme klassischer Reformmotive von Rousseau, Pestalozzi und Fröbel eine besondere Fülle und Vielfalt auf Reform hin orientierter pädagogischer Konzepte entwickelt und beispielhaft in der Praxis realisiert.¹

Im heutigen regulären Bildungswesen sind zahlreiche Anregungen dieser Reformpädagogik und ihrer Gründergestalten aufgegriffen worden: Freie Arbeit, Wochenplanarbeit, Gruppen- und Projektunterricht, die Pflege des Gesprächs im „Kreis“, ein „Lernen mit allen Sinnen“, die Betonung des Prinzips der Selbsttätigkeit, altersgemischte Lerngruppen. Ferner seien genannt: eine stärkere Berücksichtigung ästhetischer Bildung und handwerklicher Betätigung, die Forderung nach Öffnung der Schule und einer besseren Verknüpfung von Schule und Leben, aber auch die Notwendigkeit meditativer Haltepunkte für die pädagogische Arbeit (vgl. Röhrs 1980/1991, Scheibe 1994; Ludwig 2012; 2016; 2018; Gronert & Schraut 2016; Bohl 2005).

Es gibt indessen in staatlicher und in freier Trägerschaft auch zahlreiche pädagogische Einrichtungen, die sich schwerpunktmäßig an einem der zeitgemäß weiterentwickelten reformpädagogischen Konzepte (vgl. Redeker & Ladenthin 2016) orientieren und meist durch einen entsprechenden Verein unterstützt und koordiniert werden (Gronert & Schraut 2018).

Vor allem sind dies neben Montessori-Institutionen solche Kindergärten und Schulen, die anknüpfen an die Landerziehungsheime von Hermann Lietz oder die Odenwaldschule Paul Gehees, die Arbeitsschule Georg Kerschenssteiners, John Deweys u. a., an den Jena-Plan Peter Petersens sowie die Waldorf-Schulen Rudolf Steiners (vgl. Röhrs 1986; Seyfahrt-Stubentrauch & Skiera 1996; Skiera 2003; Hansen-Schaberg 2012; Barz 2018). Auch für die Erziehung in der Familie werden reformpädagogische Anregungen aufgegriffen, vor allem Ideen Maria Montessoris, die sich oft auch direkt an Eltern gewandt hat (vgl. Montessori 2011/2017; 2019b). Solche Reformbestrebungen beschränken sich nicht auf wenige Länder, sondern standen und stehen bis heute in einem internationalen Zusammenhang, so dass man zu Recht von einer „Welterziehungsbewegung“ sprechen kann (vgl. Röhrs/Lenhart (Hg.) 1994; Ludwig 1999).

¹Zur Problematisierung des Epochenbegriffs im Zusammenhang mit der Reformpädagogik vgl. Oelkers 1996; Benner & Kemper 2000-2007. Siehe dazu auch Ludwig 1993, I, S. 40-48; 1994.

Deutlich wird dies auch an der Gründung zahlreicher international wirkender Organisationen. 1921 wurde bei einem Kongress in Calais die Vereinigung „New Education Fellowship“ (NEF) gegründet. Dieser „Weltbund für Erneuerung der Erziehung“ („World Education Fellowship“, WEF), wie er seit 1927 hieß, versucht die verschiedenen reformpädagogischen Strömungen zu vereinen. Er veranstaltete ab 1925 etwa alle zwei Jahre einen internationalen Kongress, der unter wechselnden thematischen Schwerpunkten der Verbreitung reformpädagogischer Ideen und dem gegenseitigen Gedankenaustausch der unterschiedlichen Richtungen der Reformpädagogik dienen sollte (vgl. Röhrs 1995).

1927 beim Kongress in Locarno stellte zum Beispiel Peter Petersen, Universitätsprofessor in Jena, sein Reformkonzept vor, das dort die Bezeichnung „Jena-Plan“ erhielt. Petersen hatte schon 1926 in seinem Buch „Die Neu-europäische Erziehungsbewegung“ die wichtigsten Strömungen der damaligen Reformpädagogik beschrieben und dabei der Pädagogik Maria Montessoris unter Verwendung auch ihrer englischsprachigen Werke besondere Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. Petersen 1926; Ludwig 1990). Auch Maria Montessori nahm regelmäßig an Kongressen des WEF teil. Parallel dazu organisierte sie seit dem WEF-Kongress in Helsingör 1929

auch eigene internationale Montessori-Kongresse. 1929 wurde dabei von ihr und ihrem Sohn Mario die Association Montessori Internationale (= A.M.I.) gegründet mit Sitz zunächst in Berlin, ab 1935 bis heute wegen der Nazi-Diktatur in Deutschland in Amsterdam. Die A.M.I., deren Präsidentin bis zu ihrem Tod Maria Montessori war, entwickelte sich rasch zu einer weltweiten Organisation, zu der heute Montessori-Organisationen aus über 110 Ländern gehören.

Die Vertreter der Reformpädagogik entwarfen nicht nur neue Konzepte, sondern griffen – wie auch Maria Montessori – vielfach auf die Reformdiskussion in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Montessori knüpft dabei vor allem an von Medizinern beeinflusste Reformbestrebungen an.

2 Montessori und die medizinisch motivierte Reformdiskussion im 19. Jahrhundert

Die Ärztin Maria Montessori findet von der Medizin zur Pädagogik. Ihr Ausgangspunkt ist die Behandlung geistig beeinträchtigter oder retardierter Kinder im Rahmen ihrer Tätigkeit als Assistenzärztin an der Psychiatrischen Klinik der Universität Rom, wie sie selbst in ihrem Erstlingswerk von 1909 berichtet (2010/2015, S. 28ff).² Sie findet damals Anschluss an eine Schulreformdiskussion, die in der 2. Hälfte

²Vgl. ferner die Beiträge Montessoris aus den Jahren 1898-1902 in Kapitel I von Montessori 2011, S. 3-91. Siehe auch Montessoris Zeitungsartikel von 1915 in Montessori 2014, S. 298-304.

des 19. Jahrhunderts in vielen Ländern Europas stattfand. In Deutschland wurde sie ausgelöst durch den Arzt Carl Ignaz Lorinser (1796-1853), der bereits 1836 in seiner Schrift „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen“ auf das Problem der „Überbürdung“ der Schüler und deren gesundheitliche Folgen aufmerksam machte.³ In Frankreich waren es die Ärzte und Pädagogen Jean Marc Gaspard Itard (1774-1838) und vor allem sein Schüler Édouard Séguin (1812-1880), die spezielle Methoden für die Erziehung geistig behinderter Kinder entwickelten. Auf sie, vor allem auf Séguin, bezieht sich Montessori besonders häufig.

Sie schrieb die französischen Werke Itards und Séguins handschriftlich auf Italienisch nieder, um sie sich noch besser aneignen zu können. Die englische Neuauflage des Hauptwerks von Séguin übersetzte sie gemeinsam mit einer Engländerin (vgl. 2010/2015, S. 29ff). Séguins Schrift über die Erziehung geistig behinderter Kinder bezeichnet sie sogar einmal als „einziges wirkliches und vollständiges Buch über die wissenschaftliche Pädagogik“ (2019a, I, S. 14). Auch besuchte sie in London und Paris Einrichtungen für die Erziehung geistig beeinträchtigter Kinder, um die Praxis dieser Erziehungskonzepte besser kennenzulernen.

Aus der Zusammenarbeit von Medizi-

nern und Pädagogen entstanden im ausgehenden 19. Jahrhundert auch besondere Einrichtungen für gesundheitlich geschwächte oder gefährdete Schulkinder. Da für viele dieser Kinder die Organisation eines Erholungsaufenthaltes in einem gesundheitsfördernden Klima erforderlich war, unterstützte man Ferienaufenthalte für sie in entsprechenden Erholungsstätten, vor allem am Meer und in waldreichen Regionen.

Da solche Ferienaufenthalte aber nur eine zeitlich begrenzte Hilfe für Schulkinder darstellten, kam es zur Konzeption und Realisierung von Wald- und Freiluftschulen als frühen Formen moderner Ganztagschulen, meist am Rande von Städten. In der Epoche der Reformpädagogik werden die Wald- und Freiluftschulen dann vielfach zum Modell für Schulreform überhaupt (vgl. Ludwig 1993, I; Chatelet, Lersch & Luc 2003; Rabl 2010).

Auch Maria Montessori waren diese Einrichtungen bekannt und sie bezieht sich in ihren Schriften wiederholt auf sie (2019a, I, S. 402, S. 466; 2019a, II, S. 184f). Ausdrücklich weist sie auf eine solche „Schule mit verlängerter Öffnungszeit“ in Rom hin, die ihr Kollege Sante de Sanctis dort gegründet hatte (2019a, II, S. 180).

Im Frühjahr 1900 wurde in Rom ein neues Institut zur Ausbildung von Sonderschullehrern eröffnet, zu dem

³Zur Diskussion über die Überbelastung („Überbürdung“; „surménagement“) im 19. Jahrhundert vgl. Montessori 2019a, I, S. 13ff.

auch eine Schule für die Förderung behinderter Kinder gehörte („Scuola Magistrale Ortofrenica“). Die Leitung dieser Einrichtung wurde Maria Montessori und ihrem Kollegen Dr. Giuseppe Montesano übertragen. Bei der Arbeit mit den Kindern in der kleinen Schule sammelte Maria Montessori praktische pädagogische Erfahrungen. So formuliert sie rückblickend: „Diese zwei Jahre Praxis geben mir meinen ersten und wahren Anspruch in Bezug auf Pädagogik“ (2010/2015, S. 30)

3 Montessori und die Reformpädagogik

Intensivere Verbindungen zur Reformpädagogik ihrer Zeit scheint Montessori bis zum Ende des Ersten Weltkriegs nicht gehabt zu haben. Sie klagt vielmehr darüber, dass sie zu wenig Unterstützung durch gleichgesinnte Kollegen erhalte, die sie sich so sehr wünsche (Kramer 1977, S. 253f). Allerdings hat Montessori bei ihren Vortragsreisen in die USA 1913 und 1915 Einfluss auf die dortige „progressive Education“ genommen (vgl. Röhrs 1994). Erst kürzlich ist ihr Tagebuch, das sie 1913 während der Schiffsfahrt nach New York führte, von ihrer Urenkelin Carolina Montessori auf Englisch veröffentlicht worden, ebenso eine Sammlung von Briefen, die sie von Kalifornien aus an ihren

Vater schrieb.⁴ Die amerikanische Presse feierte Maria Montessori damals als „interessanteste Frau Europas“, ...die das Erziehungssystem der Welt revolutioniert hat ...“ (Kramer 1977, S. 179).

Tausende bemühten sich, Zugang zu Montessoris Vorträgen zu erhalten. Bei ihrer über zweistündigen Rede in der überfüllten Carnegie Hall in New York wurde sie von John Dewey (1859-1952) begrüßt. Dieser war Professor an der Columbia Universität in New York und bekanntester amerikanischer Reformpädagoge. Führende Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten bis hin zum Präsidenten Wilson suchten das Gespräch mit ihr und sprachen sich für eine Unterstützung ihrer Arbeit aus. Ihr in mehrere Sprachen übersetztes Buch „Il metodo“ von 1909 (Montessori 2010/2015) hatte die italienische Pädagogin in kurzer Zeit weltberühmt gemacht.

Auf der Reise von 1913 traf Montessori in Philadelphia auch Helen Keller (1880-1968), die seit ihrem 2. Lebensjahr infolge einer Erkrankung blind und taub war. Aber mit Hilfe ihrer selbst sehbehinderten Lehrerin Anne Sullivan Macy (1866-1936) hatte sie das Fingeralphabet für Gehörlose erlernt, eine hohe Bildung erworben und sogar erfolgreich ein Sprachen- und Literaturstudium absolviert. Helen Keller veröffentlichte Bücher und entfal-

⁴ Maria Montessori Sails to America – a private diary, 1913, translated and introduced by Carolina Montessori, Amsterdam: Montessori-Pierson Publishing Company 2013, 59 pages. – Maria Montessori Writes to Her Father – letters from California, 1915, translated and introduced by Carolina Montessori, Amsterdam: Montessori-Pierson Publishing Company 2015.

tete eine weltweite Vortragstätigkeit. Montessori würdigt sie im Vorwort ihres 1914 erstmals erschienenen „Handbuchs“ als Beispiel für Möglichkeiten von Erziehung und Bildung auch unter erschwerten Bedingungen (vgl. Montessori 2010/2011).

Führende amerikanische Reformpädagogen standen der Pädagogik Maria Montessoris indessen kritisch gegenüber. John Dewey, der eine eigene Versuchsschule, die „Laboratory School“, ins Leben gerufen hatte, äußerte sich dabei differenzierter als sein Schüler William Heard Kilpatrick (1871-1965). Hauptpunkte der Kritik waren, Montessoris Konzept vernachlässige die Kreativität des Kindes und seine Sozialerziehung und sei zu wenig auf die Lebenspraxis bezogen (Kilpatrick 1914; Dewey 1916/1964; Knoll 1996). Beide amerikanischen Pädagogen bevorzugten demgegenüber das Projektverfahren (vgl. Dewey & Kilpatrick 1935, Knoll 2011).

Bei der Panama-Pazifik-Ausstellung im Jahr 1915 in San Francisco, an der sich Nationen aus aller Welt beteiligten, wurde in einem gläsernen Pavillon eine Montessori-Demonstrationsklasse gezeigt (vgl. Montessori 2014). Hierbei wurde Einwegglas verwendet, so dass die Besucher die Kinder bei ihrer Arbeit beobachten konnten, diese aber nicht durch deren Anwesenheit gestört wurden. Die später selbst als Reformpädagogin berühmte amerikanische Pädagogin Helen Parkhurst (1886-1973) betreute die Kinder als Erzieherin.

Parkhurst hatte an Montessoris 2. internationalen Ausbildungskurs 1914 in Rom teilgenommen und arbeitete bis 1918 eng mit Maria Montessori zusammen. Dann ging sie eigene Wege. In einer High School in Dalton (Massachusetts) erprobte sie erstmals 1920 ihren Schulreformplan, der daher „Dalton-Plan“ genannt wurde (Parkhurst 1922). Der Plan erlangte besonders für die Reform der Sekundarschule Bedeutung (vgl. Popp 1995).

Zu seinen Kernpunkten gehören die Auflösung der Jahrgangsklasse, die Einführung von Fachräumen und die Einteilung des Curriculums in einzelne wöchentliche oder monatliche Pensen, die von den Schülern individuell oder in Gruppen nach schriftlichen Anleitungen („assignments“) erarbeitet werden. Der Lehrer fungiert als Berater und Helfer. Montessori kannte diesen Plan, distanzierte sich aber davon, weil er der Spontaneität der Schüler nicht genug Rechnung trage. Entsprechendes gilt von der Wochenplanarbeit des französischen Reformpädagogen Célestin Freinet (1896-1966) (vgl. Montessori 2013/2017, S. 47ff).

Nach Ende des 1. Weltkriegs befasste sich die italienische Pädagogin intensiver mit verschiedenen Strömungen der Reformpädagogik. Umgekehrt sind auch viele der damaligen Reformpädagogen von Montessoris Ideen beeinflusst. Bei WEF-Kongressen gehörte Maria Montessori wiederholt zu den Referenten. Beim

Kongress in Helsingör (Dänemark) im Jahr 1929 zum Gesamthema „Die Neue Psychologie und der Lehrplan“ gab es z. B. Beiträge Montessoris zu den Themen: „Der Erwachsene und das Kind“, „Die Aufgabe des Lehrers“, „Die Umgebung des Kindes“, „Geometrie“, „Psychologische Prinzipien in der Erziehung“ (Boyd 1930). Beim Kongress in Nizza 1932 hielt sie einen friedenserzieherischen Vortrag mit dem Titel „Disarmament in Education“ („Abrüstung in der Erziehung“), der in der WEF-Zeitschrift „New Era“ veröffentlicht wurde (Montessori 1932). Diese Zeitschrift berichtete fast in jeder Nummer über die Pädagogik Montessoris (vgl. Koslowski 2013). 1934 publizierte Montessori, die von 1916-1936 ihren Wohnsitz in Barcelona hatte, ihre mathematikdidaktischen Schriften auf Spanisch (2012a; 2012b).

Beim 4. internationalen Montessori-Kongress 1934 in Rom hielt der einflussreiche Schweizer Entwicklungspsychologe Jean Piaget (1896-1980) einen Vortrag. Er war Professor an der Universität Genf und von 1932 an auch Präsident der Schweizerischen Montessori-Gesellschaft. Piaget war 1921 von Édouard Claparède (1873-1940) als Assistent an das Institut J. J. Rousseau in Genf berufen worden. Dieser Forschungseinrichtung war ein Kinderhaus („Maison des Petits“) angegliedert, das sich bei seiner Gründung im Jahr 1913 durch Claparède und Pierre Bovet (1878-1965), Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Genf, an Prinzipien Maria

Montessoris orientierte. Am Institut Rousseau war auch der Reformpädagoge Adolphe Ferrière (1879-1960) tätig. Dieser gründete bereits 1899 das „Bureau international des écoles nouvelles“, eine Dokumentationsstelle für schulreformerische Initiativen, und 1921 zusammen mit Elisabeth Rotten (1882-1964) in Calais die NEF (Baumann 2007).

Montessori tritt ferner in Kontakt zu weiteren bekannten Reformpädagogen wie dem Belgier Ovide Decroly (1871-1932), der wie Montessori von der Medizin zur Pädagogik gefunden hatte, und dem Deutschen Peter Petersen (1884-1952). Letzterer hat von mehreren Gesprächen mit Maria Montessori im Kontext von Kongressen berichtet und sogar gemeinsam mit ihr in Montessori-Kinderhäusern hospitiert, wobei sie ihm ihre Pädagogik erläuterte (vgl. Aurin 1986, Ludwig 1990). Meistens werden solche Kontakte im Zusammenhang mit WEF-Kongressen erfolgt sein.

In Jena unterstützte Petersen die Einrichtung einer Montessori-Klasse und in seiner Jena-Plan-Schule wurden in der Untergruppe Montessori-Materialien verwendet. Paul Geheeb (1870-1961), der Gründer der Odenwaldschule (Deutschland) und der École d'Humanité (Schweiz), ist Montessori mehrfach bei internationalen Kongressen begegnet. Auch der polnische Arzt und Reformpädagoge Janusz Korczak (1878-1942) ist über seine Mitarbeiterin Stefania Wilczyńska (1886-1942), die sich selbst als Schü-

lerin Montessoris bezeichnete, von ihrer Pädagogik beeinflusst (Korczak 1967/1998; Sachs 1989; Berg 2013).

Besonders deutlich wird der Einfluss reformpädagogischer Ideen auf Montessori bei ihrem Konzept einer Sekundarschule, die als Internat auf dem Lande gedacht ist (vgl. Montessori 2015/2018). Zwar bezieht sich Montessori ausdrücklich auf Anregungen aus dem angelsächsischen Schulwesen, aber auch auf die in Deutschland verbreiteten „Landerziehungsheime“, wie sie Herman Lietz und andere Reformpädagogen seit 1898 begründet hatten.

Denn in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg hielt sich Montessori mehrmals und zum Teil länger zu Vortragsreisen und Ausbildungskursen u. a. in Wien, London und Paris, aber auch in Deutschland auf, vor allem in Berlin. Es könnte daher sehr gut möglich sein, dass sie in Berlin, wo damals u. a. Clara Grunwald (1877-1943) für die Montessori-Pädagogik wirkte und 1925 mit anderen die Deutsche Montessori-Gesellschaft gründete, auch dortige Reformschulen besucht hat. Dazu gehörte damals die Farmschule, die als Internat für Jungen 1922 von dem Pädagogen Wilhelm Blume (1884-1970) auf der Insel Scharfenberg im Tegeler See in Berlin gegründet worden war (Haubfleisch 2001). In der „Schulfarm Insel Scharfenberg“ bildeten unterrichtliches Lernen und außerunterrichtliche Aktivitäten der Schüler, wozu insbesondere die landwirtschaftliche Produktion gehörte,

eine pädagogische Einheit, wie sie auch für Montessoris „Erdkinder-Schule“ charakteristisch ist. Der deutsche Ausdruck „Erdkinder“, mit dem Montessori ihren Plan für die Sekundärerziehung betitelt, geht offensichtlich auf solche Besuche reformpädagogischer Schulen durch Montessori in Berlin und im Umfeld der Stadt zurück (vgl. Montessori 2015/2018; Ludwig 2015/2018). Dass Montessori damals auch die 1910 von Paul Geheeb gegründete Odenwaldschule besucht hat, lässt sich bisher nicht belegen. Auffallend sind jedoch zahlreiche Ähnlichkeiten der Sekundarschulkonzeption Montessoris mit dieser Reformschule (Meisterjahn-Knebel 1995; 2003).

Neben ihren Überlegungen zur Sekundarschule befasst sich Montessori etwa seit 1935 mit der Entfaltung ihres Konzepts einer „Kosmischen Erziehung“ (Montessori 1988/2007). Ausführlich dargelegt hat sie diese Überlegungen erstmals im Januar 1936 in London in einer Serie von sechs Vorträgen, die erst vor einigen Jahren erstmals auf Englisch veröffentlicht wurden (Montessori 2007-2009).

Die Basis der „Kosmischen Erziehung“ bildet die „Kosmische Philosophie“ Montessoris, eine globale, von Evolutionstheorie und Ökologie geprägte Sicht von Menschheit und Natur und deren Interdependenz (Montessori 1938/2015). Ziel der „Kosmischen Erziehung“ ist es, in diese umfassende Weltsicht einzufüh-

ren und zu verantwortlichem Handeln in dieser Perspektive zu motivieren (vgl. Ludwig 2015). Während ihres kriegsbedingten Aufenthaltes in Indien hat sie zusammen mit ihrem Sohn Mario das Konzept weiter konkretisiert und nach ihrer Rückkehr nach Europa 1950 bei einem Kongress in Amsterdam erneut vorgestellt (Montessori 1950/1998, Eckert 2007). Eine zentrale Rolle spielen in diesem Konzept „Kosmische Erzählungen“ (Eckert & Fehrer 2015).⁵

Literaturverzeichnis

Aurin, Margarete (1986): Meine Begegnung mit Professor Peter Petersen, in: Montessori-Werkbrief 24, Heft 3/4, S. 115-116

Barz, Heiner (Hg.) (2018): Handbuch Bildungsreform und Reformpädagogik, Wiesbaden: Springer VS

Baumann, Harold (2007): 1907-2007 – Hundert Jahre Montessori-Pädagogik. Eine Chronik der Montessori-Pädagogik in der Schweiz, Bern u. a.: Haupt

Benner, Dietrich & Kemper, Herwart (2000-2007): Theorie und Geschichte der Reformpädagogik, 3 Bde., Weinheim: Beltz

Berg, Horst Klaus (2013): Kinder verändern die Welt. Maria Montessori – Janusz Korczak: Ideen, Praxis, Gegenwartsbedeutung. Impulse der Reformpädagogik Bd. 31, Berlin & Münster: LIT

Bohl, Thorsten (2005): Leistungsbeurteilung in

der Reformpädagogik, Weinheim: Beltz

Boyd, William (1930): Towards a New Education, London & New York: Alfred A. Knopf (Kongressbericht)

Chatelet, Anne-Marie, Lerch, Dominique & Luc, Jean Noel (2003): L'école de plein air. Une expérience pédagogique et architecturale dans l'Europe du XXe. Open Air Schools. An Educational and Architectural Venture in Twentieth-Century Europe, Éditions Recherches, Paris (Bericht zu einem internationalen Kongress)

Dewey, John (1916/1964): Demokratie und Erziehung, 3. Aufl., Braunschweig u. a.: Westermann 1964 (erstmalig auf Englisch 1916)

Dewey, John & Kilpatrick, William H. (1935): Der Projekt-Plan – Grundlegung und Praxis, Pädagogik des Auslands Bd. 6, hg. von Peter Petersen, Weimar: Böhlau

Eckert, Ela (2007): Maria und Mario Montessoris Kosmische Erziehung – Vision und Konkretion, 2. Aufl., Impulse der Reformpädagogik Bd. 15, Berlin & Münster: LIT (1. Aufl. Bad Heilbrunn 2001: Klinkhardt)

Eckert, Ela & Fehrer, Malve (Hg.) (2015): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik, Impulse der Reformpädagogik Bd. 14, 3. überarb. u. erg. Aufl., Berlin & Münster: LIT (1. Aufl. 2006, hg. von Ela Eckert und Ingeborg Waldschmidt)

Fischer, Reinhard; Klein-Landeck, Michael & Ludwig, Harald (Hg.) (1999): Die „Kosmische Erziehung Maria Montessoris“, Impulse der Reformpädagogik Bd. 2, Münster: LIT

Gronert, Maren & Schraut, Alban (Hg.) (2016): Sicht-Weisen der Reformpädagogik, Würzburg: Ergon

Gronert, Maren & Schraut, Alban (Hg.) (2018): Handbuch Vereine der Reformpädagogik,

⁵Auf Einzelheiten von Theorie und Praxis des Konzeptes der „Kosmischen Erziehung“ sei hier nicht eingegangen, da hierfür in diesem Buch ein eigener Beitrag vorgesehen ist. Zudem haben sich Themenhefte der beiden deutschen Montessori-Zeitschriften „Das Kind“ (34/2003; 35/2004; 36/2004; 37/2005; 63/2018) und „Montessori“ (1-2/2007; 2/2015) diesem Problemkreis intensiv gewidmet. Siehe auch Fischer / Klein-Landeck / Ludwig (Hg.) 1999.

Würzburg: Ergon

Hansen-Schaberg, Inge (Hg.) (2012): Reformpädagogische Schulkonzepte, 6 Bände, Neuausgabe, Baltmannsweiler: Schneider

Haubfleisch, Dietmar (2001): Schulfarm Insel Scharfenberg, Teil I und II, Frankfurt: Lang

Kilpatrick, William Heard (1914): The Montessori System Examined, Boston 1914

Knoll, Michael (1996): John Dewey über Maria Montessori – Ein unbekannter Brief. In: Pädagogische Rundschau 50, S. 209-219 (Adressat war Kilpatrick)

Knoll, Michael (2011): Dewey, Kilpatrick und „progressive“ Erziehung – Kritische Studien zur Projektpädagogik, Bad Heilbrunn: Klinkhardt

Korczak, Janusz (1967/1998): Wie man ein Kind lieben soll, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1967, 12. Aufl. 1998

Koslowski, Steffi (2013): Die New Era der New Education Fellowship – Ihr Beitrag zur Internationalität der Reformpädagogik im 20. Jahrhundert, Bad Heilbrunn: Klinkhardt

Kramer, Rita (1977): Maria Montessori. Leben und Werk einer großen Frau. München: Kindler
Ludwig, Harald (1990): Peter Petersen und Maria Montessori. In: Montessori-Werkbrief 28, S. 34-60

Ludwig, Harald (1993): Entstehung und Entwicklung der modernen Ganztagschule in Deutschland, Bd. 1: Vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des 2. Weltkriegs (I); Bd. 2: Nach dem Ende des 2. Weltkriegs bis zur Gegenwart (1945-1990) (II), Köln u. a.: Böhlau

Ludwig, Harald (1994): Reformpädagogik analytisch? – Kritische Anmerkungen zu einer Dogmengeschichte. In: Montessori – Zeitschrift für Montessori-Pädagogik, 32. Jg., Heft 1, S. 24-30

Ludwig, Harald (Hg.) (1999): Montessori-Pädagogik in der Diskussion – Aktuelle Forschungen und internationale Entwicklungen, Freiburg: Herder

Ludwig, Harald (2012): Altersgemischtes Lernen in der Reformpädagogik, in: journal für begabtenförderung 12. Jg., S. 9-21

Ludwig, Harald (2015): „Kosmische Erziehung“ – ein ökologisch orientiertes Erziehungs- und Bildungskonzept aus dem Spätwerk Maria Montessoris, in: Montessori – Zeitschrift f. Mont.-Pädagogik, 53. Jg., H. 2, S. 38-62

Ludwig, Harald (2015/2018): Die Entwicklung der Sekundarschulkonzeption bei Maria Montessori, in: Montessori 2015/2018, S. 83-97

Ludwig, Harald (2016): Zur Aktualität der Montessori-Pädagogik im 21. Jahrhundert, in: Re-deker / Ladenthin (Hg.) 2016, S. 51-81

Ludwig, Harald (2018): Maria Montessoris pädagogischer Reformimpuls, in: Barz (Hg.) 2018, S. 179-190

Meisterjahn-Knebel, Gudula (1995): Montessori-Pädagogik und Bildungsreform im Schulwesen der Sekundarstufe, Frankfurt a. M.: Lang
Meisterjahn-Knebel, Gudula (2003): Montessori-Pädagogik in der weiterführenden Schule, Freiburg: Herder

Montessori, Maria (1932): Disarmament in Education, in: New Era in Home and School 13/1932, p. 257-259, ferner in: The Montessori Magazine 4 (1950), n. 3, p. 9-12; sowie in: Communications 4/1965, p. 3-6; auf Deutsch mit dem Titel „Abrüstung in der Erziehung“ in: Montessori, Maria: Die Macht der Schwachen, Freiburg 1989, S. 10-14.

Montessori, Maria (1938/2015): „Kosmische Philosophie“ – Das Ziel des Menschen und des biologischen Lebens auf der Erde, in: Montessori – Zeitschrift für Montessori-Pädagogik 53 (2015), H. 2, S. 25-37

Montessori, Maria (1988/2007): „Kosmische Erziehung“, hg. und eingeleitet von Paul Oswald und Günter Schulz-Benesch, Kleine Schriften 1, Freiburg 1988, 8. Aufl. 2007

Montessori, Maria (2007-2009): Cosmic Education, in: Communications – Journal of the Association Montessori Internationale, 1/2007, p. 53-58; 2/2007, p. 5-9; 1/2008, p. 5-9; 2/2008, p.

52-58; 1/2009, p. 33-38; 2/2009, p. 39-43

Montessori, Maria (2010/2015): Die Entdeckung des Kindes, Gesammelte Werke (=GW) 1, Freiburg: Herder 2010, 3. Aufl. 2015

Montessori, Maria (2010/2011): Praxishandbuch der Montessori-Methode, GW 4, Freiburg: Herder 2010, 2. Aufl. 2011

Montessori, Maria (2011): Erziehung und Gesellschaft. Kleine Schriften aus den Jahren 1897-1917, GW 3, Freiburg: Herder

Montessori, Maria (2014): Kalifornische Vorträge. Gesammelte Reden und Schriften von 1915, GW 5, Freiburg: Herder

Montessori, Maria (2011/2017): Das Kind in der Familie, GW 7, Freiburg: Herder 2011, 2. Aufl. 2017

Montessori, Maria (2012a): Psychoarithmetik, GW 11, Freiburg: Herder

Montessori, Maria (2012b): Psychogeometrie, GW 12, Freiburg: Herder

Montessori, Maria (2015/2018): Von der Kindheit zur Jugend, GW 14, Freiburg: Herder 2015, 2. Aufl. 2018

Montessori, Maria (2013/2017): Durch das Kind zu einer neuen Welt, GW 15, Freiburg 2013, 2. Aufl. 2017

Montessori, Maria (2019a): Anthropologische Schriften, GW 2/1: Frühe anthropologische Schriften 1903-1906 (I); GW 2/2: Pädagogische Anthropologie (II), Freiburg: Herder

Montessori, Maria (2019b): Maria Montessori spricht zu Eltern. Elf Beiträge von Maria Montessori über eine veränderte Sicht auf das Kind, übers. von Ulrike Hammer, Freiburg: Herder

Montessori, Maria / Montessori, Mario (1950/1998): Zusammenfassungen von Vorträgen bei der internationalen Montessori-Tagung in Amsterdam vom 11. bis 16. April 1950 zum Hauptthema „Kosmische Erziehung“, in: Montessori – Zeitschrift für Montessori-Pädagogik 36 (1998), Heft 1-2, S. 7-27

Oelkers, Jürgen (1996): Reformpädagogik – Eine kritische Dogmengeschichte, 3. vollst. bearb. u. erw. Aufl., München: Juventa

Parkhurst, Helen (1922): Education on the Dalton-Plan, New York

Petersen, Peter (1926): Die Neueuropäische Erziehungsbewegung, Weimar: Böhlau

Popp, Susanne (1995): Der Daltonplan in Theorie und Praxis – Ein aktuelles reformpädagogisches Modell zur Förderung selbständigen Lernens in der Sekundarstufe, Bad Heilbrunn: Klinkhardt

Rabl, Josef (Hg.) (2010): 100 Jahre Waldoberschule 1910-2010, Berlin

Redeker, Anke & Ladenthin, Volker (Hg.) (2016): Reformpädagogik weitergedacht, Würzburg: Ergon

Röhrs, Hermann (1980/1991): Die Reformpädagogik. Ursprung und Verlauf in Europa, Hannover: Schroedel 1980; 3. durchgesehene Aufl. 1991, Weinheim: Deutscher Studien Verlag

Röhrs, Hermann (Hg.) (1986): Die Schulen der Reformpädagogik heute. Handbuch reformpädagogischer Schulideen und Schulwirklichkeit, Düsseldorf: Schwann

Röhrs, Hermann (1994): Die internationale Wirksamkeit der Montessori-Pädagogik am Beispiel des Einflusses auf die Progressive Education in den USA, in: Röhrs & Lenhart (Hg.) 1994, S. 227-239

Röhrs, Hermann (1995): Der Weltbund für Erneuerung der Erziehung, Weinheim: Deutscher Studien Verlag

Röhrs, Hermann & Lenhart, Volker (Hg.) (1994): Die Reformpädagogik auf den Kontinenten – Ein Handbuch, Frankfurt a. M.: Lang

Sachs, Shimon (1989): Stefa - Stefania Wilczyńska's pädagogische Alltagsarbeit im Waisenhaus Janusz Korczaks, München: Juventa

Scheibe, Wolfgang (1994): Die reformpädagogische

gische Bewegung 1900-1932. Eine einführende Darstellung, 10. Aufl., Weinheim & Basel: Beltz Seyfahrt-Stubenrauch, Michael & Skiera, Ehrenhard (Hg.) (1996): Reformpädagogik und Schulreform in Europa, Bd. 1: Historisch-systematische Grundlagen, Bd. 2: Schulkonzeptionen und Länderstudien, Baltmannsweiler: Schneider

Skiera, Ehrenhard (2003): Reformpädagogik in Geschichte und Gegenwart – Eine kritische Einführung, München/Wien: Oldenbourg